

Zur Chronologie der Walliser Kanzlei im M. A.

(Von Dr. L. Meher)

1. Die *Hauptkanzlei* ist die von Sitten, eine Re-
sidenz des Fürstbischofs, von dem Domkapitel als Lehn-
ort verwaltet; die Abtei von St. Maurice hatte ihre eigene
Kanzlei.

2. Bezeichnung des Jahres: a) durch die Regierungs-
zeit der Herrscher:

1) Vom Jahre 1005: VIII. Kl. Oct. anno XII. reg.
Rodolfo rege. (Ego Adalber, cancellarius, scripsi et
abscripsi). Chartes Séd. No 1.

2) Von 1043: X^o Kl. Jan., anno V^o regnante rege
enrico feliciter. (Ego Durandus scripsi, hac tempe-
ste cancellarius). Ch. Séd. 2.

So noch 1050 (Ch. Séd. 3) und 1052 (Ch. Séd. 4).
Von dieser Zeitbezeichnung ist als letztes im Original
haltenes Beispiel der Sittner Kanzlei die Urkunde vom
3. März 1053 (54 ?): Ego Hugo vice Durandi can-
cellarii scripsi III. Id. Mart. 15. anno rege Heinrico
in Burgundia regnante (Ch. Séd. 5 und Gr. I. No 93).
Es spätestes Beispiel auf Walliser Boden gilt die in St.
Maurice im Jahre 1116 ausgestellte Urkunde: Acta
apud Agaunum, in die lunae pridie Kal. Oct., luna

XI, regnante rege Heinrico anno X. (Ch. Séd. 9). In dem vom Domherrn Schröter 1674 abgefaßten Inventar des Valeria-Archivs (Gr. 123) ist noch ein Instrumentum aus dem Jahre 1116 verzeichnet, das unterschrieben ist : Anno 10^o regis Heinrici.

Daher die Zeitbestimmung durch die Regierungsjahre der Herrscher geschichtlich sicher ist von 1005 bis 1116.

b) Durch die christliche Zeitrechnung :

Als erstes Beispiel, das zugleich den Übergang von der alten zur neuen Zeitbezeichnung angibt, muß die in *Mémorial de Fribourg* II. 343 und Gr. I. No 100 veröffentlichte Gutheißung des Bischofs Ermenfred aus Sitten gelten. Sie ist datiert von 1068 und ist also unterschrieben : Anno ab incarnato Christo 1068, regnante rege Heinrico in Burgundia IX, luna sexta, die sabato Actum Agauno (St. Maurice). So weit bekannt, wird in ähnlicher Weise das Jahr sowohl nach christlicher Zählung als auch nach der Herrscherszeit anno 1131 bezeichnet indem es heißt : Anno 1131 ab incarnatione Domini Ego Fulcherius hanc cartam scripsi vice Petri cancellarii, Leuterico rege VII anno regnante (Ch. Séd. 10).

In den Urkunden, die nach der christlichen Zeitrechnung datiert sind, wird das Jahr näher bestimmt durch 1) Anno ab incarnatione Domini, oder 2) Anno Domin

1) Der erste Zusatz **anno ab incarnatione Domini** heißt, etwas geändert A. ab incarnato Christo 106 (Gr. I. No 100) ; A. 1107 incarnationis Domini (Gr. I. No 115) ; A. 1168 ab incarnatione Christi (Ch. Séd. 16 und A. incarnationis Dominicae 1230 (Gr. No 366 (nach 1233 Gr. I. 388), ist aber sonst in allen Urkunde

der Sittner Kanzlei seit 1131 (Ch. Séd. 10) stereotyp und einzig bis zum Jahre 1193, wo er zum ersten Male durch Anno Domini ersetzt wird (Ch. Séd. 25) ; er bleibt als amtliche Form bis 1234, in welchem Jahre er endgültig durch Anno Domini abgelöst wird, um später nur noch einmal (1237) wie aus Versehen vom Notar Ranço verwendet zu werden (Gr. I. No 421). Später braucht auch der Notar Martin von Sitten noch ab und zu Anno Dominicae incarnationis, so 1278, 1280, 1285 (Gr. II. No 869, 890, 935).

2) Anno Domini steht zum ersten Male 1193 in einem Tauschvertrag, den der Bischof Wilhelm mit dem Domkapitel eingeht in Gegenwart des zuständigen Erzbischofes Aymo von Tarentaise und des Bischofs Walbert von Aosta : Factum est anno Domini 1193 in Sedun. capitulo, in presentia dni. Aym. etc. (Ch. Séd. 25). Zwei Jahre später 1195 belehnt das Domkapitel von Sitten Aymo von Turn mit einer Liegenschaft in Ering. Der savoyische Schreiber datiert : Carta ista facta est anno Dni. 1195. Ego autem Amadeus, vice Guillermi sacriste cancellarius (cancellarii ?), eam scripsi.

Es scheint, daß die Formel von Savoyen hergebracht worden ist. Sie wurde unter dem Kanzler Aymo von Benthen durch den Schreiber Wilhelm u. a. im Jahre 1224 öfter (Gr. I. No 307 u. 324 ; 308, 312, 313, 314) neben dem Anno ab incarn. D. verwendet, und wurde einzig gebräuchlich seit dem Jahre 1234, unter Kanzler und Großkantor Heinrich von Raron und den Schreibern Aldrich von Münster und Clerikus Mattheus (auch Walther von Choufurn, St. Niklaus). Erst der Humanismus schuf längere Formeln : Anno a virgineo partu, — reparatae salutis, etc. ; im 13., 14., 15. und 16. Jahr-

hundert wurde Anno Domini in der Sittner Kanzlei viele tausend Male geschrieben, einzig im Einfischer Register (1298—1314) in 2267 Urfunden.

3. Jahresanfang.

Die Ausdrücke Anno ab incarnatione Dni. und Anno Dni. besagen bloß, daß so viele Jahre seit der Geburt des Herrn gezählt worden sind, nicht aber, wann das Jahr seinen Anfang genommen hat. Jedenfalls werden in den Jahren 1193 bis 1233 beide Bezeichnungen nebeneinander gebraucht und zwar mitunter vom gleichen Schreiber (z. B. Ranço und Uldrich), offenbar deshalb, weil man ihnen keinen Bedeutungsunterschied mehr beilegte. Es ist wahrscheinlich, daß, wie Gremaud meint (Gr. I. XVII f. f.), in der Sittner Kanzlei ursprünglich der Inkarnations- oder Annuntiationsstil herrschte und das Neujahr mit dem 25. März berechnet wurde, nach Art der päpstlichen Kanzlei, in der nach Florentiner Stil das Jahr am 25. März nach unsrer Zählung (in den Jahren 1088—1143 bisweilen auch vor unsrer Zählung, Pisaner Stil) anhub. Man darf aber wohl sagen, daß der Inkarnationsstil nach 1233 nicht mehr verwendet wurde.

Indessen haben wir sichere Angaben, daß ungefähr das ganze 13. Jahrhundert hindurch der Natalstil in der Sittner Kanzlei Geltung hatte. Der Sittner Notar Martin, der später (1290) Domherr wurde und die Kanzlei lange Jahre (etwa bis 1306) in vorbildlicher Weise verwaltete (Magister et rector scholarum!), schrieb 1286: Anno Domini 1286 V. Id. Febr., incarnatione sumpta in Natali Dni secundum consuetudinem diœcesis Sedun. (Gr. II. No 948). Und eine andere Sittner Urfunde wird 1295 also unterschrieben: Datum Seduni,

die martis ante mediam quadragesimam, anno Dni. 1295, sumpto in Nativitate Dni (Gr. II. No 1059). Wenn nun im Jahre 1286 gesagt wurde, das Jahr mit Weihnachten zu beginnen, wäre in der Diözese Sitten hergebrachte Übung (consuetudo!), so muß man wohl annehmen, der von den deutschen Kaisern seit den Karolingern regelmäßig, von der päpstlichen Kanzlei bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts, dann wieder seit Honorius III (1217) etwa 25 Jahre und nach 1280 abermals verwendete und in den deutschen Chroniken einzig übliche Natalstil — *Stylus curiae Romanae* — sei für die Sittener Urkunden das ganze 13. Jahrhundert hindurch, und seit 1234 mit Ausschluß jeder andern Zählung, gebraucht worden. Der gleiche Stil wird noch in einer feierlichen Urkunde vom 8. März 1295 von Bischof Bonifaz zu Sitten amtlich bestätigt: Datum Seduni, die martis ante mediam quadragesimam, anno Dni 1295, sumpto in Nativitate Dni. (Gr. II. No 1059).

Doch gerade der Umstand, daß man den Zusatz «sumpto in Nativitate» in Gegensatz zu frühern Urkunden für nötig hielt, muß darauf hinweisen, daß eine Änderung im Gange ist.

In der Lat wird der Jahresanfang von 1300 regelmäßig vom 1. Januar an gerechnet (Circumcisionstil). Im Hause und offenbar im Auftrage des amtlichen Schreibers und spätern Kanzlers Nikolaus von Ernen schreibt der kaiserliche Notar Jakob von Leuf am 16. Februar 1300 eine formelle Authentik zu der von Papst Innozenz IV. dem Bischof von Sitten (gegen Kaiser Friedrich) ausgestellten Bestätigungserkunde (1248) und braucht die Wendungen: Anno Dni. 1300 (am Ende) und (zu Anfang) Anno incarnationis eiusdem 1300°

sumpto in circumcissione Dni, indicione 13, in civitate Sed. (Gr. I. 407).

Zusammenfassend kann man die Chronologie der Sittner Kanzlei in folgende Rahmenstücke fügen :

1. Bis zum Jahre 1116 kommen Datierungen nach den Regierungsjahren der Herrscher (zumal der weltlichen) vor ;

2. Von 1068 an (von 1116 weg ohne Ausnahme) ist die christliche Zeitrechnung auf Grund des Julianischen Kalenders in Brauch.

3. Vor 1200 (und bis 1233) ist vorwiegend Infarnationsstil (Neujahr am 25. März) ;

4. Von 1193 an (und seit 1234 ausschließlich) bis 1295 ist Natalstil (25. Dezember).

5. Von 1300 weg ist ohne Unterbruch Circumcissionsstil verwendet worden.

6. Für den Osterstil ist in den Urkunden der Sittner Kanzlei bisher auch nicht ein einziges Beispiel gefunden worden. Wohl gibt es Urkunden, in denen es heißt, millesimo (anno) sumpto in pascate ; doch sie sind ausnahmslos in St. Maurice datiert, entstammen also der Klosterkanzlei, die um die Wende des 13. zum 14. Jahrhunderts den Laufanner Stil befolgte. (Urkunden von 1288, 1291, 1293 und 1294/95 ; cf. Gr. II. No 1045 und 1057 ; No 915 ist in Chillon ausgestellt und kann nicht in Betracht kommen). Die Ausführungen des Gschäftsb. XXV. 55 und 56 (1870), die H. Grotefend in der Chronologie (Meister's Grundriß der Geschichtswissenschaft S. 294 und 295) angerufen hat, haben die Unterscheidung zwischen Sittner (der eigentlichen Landeskanzlei) und St. Morizner Kanzlei außer Acht gelassen . . .

7. Der Julianische Kalender blieb in Geltung bis zum 1./11. März 1656. Der Weihnachtslandrat von 1655 beschloß die amtliche Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Weise, daß am 1. März 1656 der 11. März gezählt wurde.

4. Zusätze der Zeitbestimmung.

a) Die Angabe der Regierungsjahre blieb in Übung, auch nachdem das Jahr nach christlicher Zählung eingesetzt war. Anno ab incarnato Christo 1068 regnante rege Heinrico in Burgundia IX^o. (Gr. I. No 100).

Kaiser und Bischof werden in der Regel, der Papst nur zur Ausnahme (in Urkunden des Bischofs) angegeben: Actum est hoc anno ab incarnatione Dni. 1215 tertio Id. Sept. sub Innocentio papa et Frederico rege, apud Martiniacum (Abkommen zw. Bischof Landrich und der Abtei von St. Maurice), Ch. Séd. No 36. Die älteste Urkunde, in der ein Walliser Bischof als regierender Herr für die Zeitbestimmung genannt wird, ist aus dem Jahre 1195: Carta ista facta est anno Dni 1195. Ego autem Amadeus, vice Guillermi sacriste cancellarius (ii ?) eam scripsi, regnante Henrico rege nostro, Guillermo feliciter episcopante. (Wilhelm I. von Tüblens 1192—1198) (Ch. Séd. No 26).

Noch zu Kardinal Schiner's Zeiten heißt es z. B. in einer Urkunden 1517 Mattheo Cardinali Sedunensi regente. Besonders vom 16ten Jahrhundert an bleiben die Herrschernamen sehr häufig weg; obwohl sie vereinzelt noch bis zur Franz. Revolution vorkommen mögen.

b) Die sog. römische Zinszahl kommt in Sittner Urkunden 1278 zum ersten Male vor (G. II. No 869)

und zwar im Register des Notars (späteren Kanzlers) Martin de Seduno, der die *indicio* oder *indictio* zuerst bei besonders wichtigen Abmachungen in das Anfangsprotokoll eingeführt und später offenbar — etwa von 1290 an — von seinen Beamten verlangt hat; während Schreiber von Bern, der Lombardei, der päpstl. Kurie, etc. schon früher die *Indicio* in Walliser Urkunden einsetzten.

5. Die Bezeichnung des Tages.

In bodenständigen Urkundenformen kommen durchweg die mittelalterlichen Nachbildungen der römischen Tagesbezeichnungen vor. Die älteste datierte Urkunde, die vom 24. September 1005, hat: *Ego Adalber, cancellarius, hoc concambium VIII Kl. octobris, anno XII reg. Ruodolfo rege, scripsi et subscripsi.* (Ch. Séd. No 1). Die Bezeichnungen *Kalendae, Nonae* et *Idus* stehen jeweilen im *Akkusativ*, die Zahl vor ihnen im *Ablativ* der männlichen Einzahl (*octavo Kalendas*) und der Monatsname im *Genetiv*. Mit auffälliger Ständigkeit erhält sich dieser Datierungsteil gleich den übrigen Zeitbenennungen im 11., 12., 13. Jahrhundert fast ohne Unterbruch. Bisweilen werden die Tage auch einfach ausgelassen, so in Registern. Von 1346 an finden sich die *Kal. Non.* und *Id.* äußerst selten, gelten in der Sittner Kanzlei, man kann sagen bis zum Tode des Bischofs Almo III. von Turn (1338) als Regel und werden fortan durch die uns geläufige Tageszählung ersetzt, verschwinden geradezu von 1346 an.
